

Editorial

In diesem Heft bildet der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen“ den Schwerpunkt der Beiträge. Sicherlich sind Ihnen Klassifizierungen wie B1 oder C2 für das Erlernen von Fremdsprachen geläufig. Vielleicht haben Sie auch schon selbst einmal einen entsprechenden Qualifikationsnachweis erworben oder bescheinigt. Aber wie kann man ein Anforderungsprofil für die Sprachen Latein und Griechisch entwerfen, die doch von Grund auf ganz andere Lernziele verfolgen als Französisch oder Englisch? Aktive mündliche Beherrschung einer Fremdsprache oder passives Hörverständnis stehen nicht im Blickpunkt des altsprachlichen Unterrichts, umso mehr hingegen die theoretische Erfassung morphologischer Erscheinungen und syntaktischer Strukturen sowie der Stilistik. Dieser Problematik hat sich in den letzten Jahren auf europäischer Ebene das Eulalia-Projekt gewidmet. So sind in diesem Heft Beiträge vom Abschlussevent dieser euro-

päischen Arbeitsgemeinschaft aufgenommen, das am 1. Oktober 2022 an der Universität zu Köln stattgefunden hat. Ausgerichtet wurde es von Prof. Dr. Anja Bettenworth, die für die deutsche Sektion dieses internationalen Projektes verantwortlich zeichnete. Den Einstieg bildet ein Überblick über die Aufgabenstellung und die Zielsetzung der länderübergreifenden Unternehmung aus der Feder von Lucia Pasetti und Anja Bettenworth. Einen spannenden Einblick in den Unterricht der alten Sprachen, wie er in Schweden an Schule und Universität praktiziert wird, gibt Gerd Haverling. Speziell mit den Unterschieden der altsprachlichen und der neusprachlichen Wortschatzarbeit setzt sich Peter Kuhlmann auseinander. Auf die Beiträge aus der Eulalia-Gruppe folgt ein Bericht, der aus den Überlegungen einer DAV-Arbeitsgruppe zu derselben Thematik hervorgegangen ist. Im Blickpunkt stehen hier die Herausforderungen bei der Anrechnung von Sprachkenntnissen

Lucia Pasetti / Anja Bettenworth	EULALIA: ein Modell zur europäischen Zertifizierung lateinischer Sprachkenntnisse	196
Gerd V. M. Haverling	Herausforderungen im modernen Lateinunterricht aus schwedischer Perspektive	205
Peter Kuhlmann	Wortschatzlernen in den alten und neuen Sprachen – ein Vergleich	213
Stefan Faller / Peter Kuhlmann Hans-Joachim Pütz / Andrea Toma	Ansatz für eine Standardisierung von Latein - und Griechischkenntnissen in Anlehnung an den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen	219
Bärbel Flaig	Euroclassica-Konferenz 2023 in Deutschland	227
Ulrich Schmitzer	Der Deutsche Altphilologenverband und seine Gründungsväter - einige Bemerkungen anhand eines neuen Buches über den Latein- und Griechischlehrer Otto Morgenstern	228
	Zeitschriftenschau	243
	Besprechungen	255
	Impressum	280

in Latein und Griechisch, die Studierende an ausländischen Schulen erworben haben. Die Autoren sind Stefan Faller, Peter Kuhlmann, Hans-Joachim Pütz und Andrea Toma. – Übrigens: Falls Sie in den entsprechenden Sprachen nicht über Kenntnisse mindestens auf dem B-Niveau verfügen: ‚Gerd‘ ist im Schwedischen ein weiblicher Vorname, ‚Andrea‘ hingegen im Italienischen ein männlicher.

Bei dem Rezensionssaufsatz von Ulrich Schmitzer geht es um die Biographie Otto Morgensterns, eines jüdischen Lehrers der alten Sprachen, und sein Wirken in der deutschen Hauptstadt insbesondere während der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus. Das Thema ist somit eng verbunden mit der Geschichte des Deutschen Altphilologenverbandes, zu dessen 100-jährigem Bestehen vom

19. bis zum 20. September 2025 in Berlin eine Jubiläumsveranstaltung geplant ist. Vor allem die Entstehungsphase und die Frühzeit erweisen sich noch als *dark ages* in der Entwicklung der Vereinigung. Deshalb würde sich Ulrich Schmitzer sehr freuen, wenn er aus dem Lesepublikum des Forum Classicum weiterführende Hinweise erhalten könnte.

Vom 25. bis zum 27.08.2023 hat in Jena die diesjährige Jahrestagung der Euroclassica stattgefunden. Bärbel Flaig hat sich um die Organisation dieser Veranstaltung sehr verdient gemacht und berichtet in diesem Heft von dem internationalen Treffen. Ein gewinnbringendes Leseerlebnis wünscht wie immer

Ihr JOCHEN SCHULTHEIß

Aufsätze

EULALIA: ein Modell zur europäischen Zertifizierung lateinischer Sprachkenntnisse

Das Projekt EULALIA (European Latin Linguistic Assessment) hat das Ziel, ein Zertifizierungsmodell für die lateinische Sprache zu entwickeln, das dem GERS (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen) so nahe wie möglich kommt. Dem Bestreben, dem Europäischen Referenzrahmen ein Modell für die Alten Sprachen zur Seite zu stellen, tragen u. a. die Bezeichnungen der Niveaustufen (A und B) und ihrer Unterteilungen Rechnung, die wir zu Beginn der gemeinsamen Arbeit gewählt haben.¹ Allerdings hat sich im Laufe des Projektes gezeigt, dass die Bedingungen der modernen Sprachzertifizierung nicht unmittelbar auf die Verhältnisse im Lateinischen übertragen werden

können. Diese Unterschiede, die im Folgenden erläutert werden, müssen bei der Verwendung der Niveaubezeichnungen stets berücksichtigt werden. Bei der Annäherung an den GERS haben wir daher versucht, der Tatsache Rechnung zu tragen, dass das Lateinische heute hauptsächlich zur Entschlüsselung und Interpretation von Texten aus früheren Epochen verwendet wird. Eine weitere Herausforderung für EULALIA bestand darin, einen Rahmen für die Bewertung der lateinischen Sprache zu schaffen, der an unterschiedliche Unterrichtstraditionen angepasst werden kann: ein Instrument also, das in ganz Europa und perspektivisch auch über die Europäische Union hinaus einsetzbar ist.